

Kontroverse Positionen: „Tempo 30“ und Altstadtverkehr

SZ-Podiumsdiskussion bringt Klarheit in wichtigen Fragen – Bauen, Klimaschutz und Kinderbetreuung sind weitere Themen

Von Bernd Guido Weber

LEUTKIRCH - Hat die SZ-Podiumsdiskussion zur Gemeinderatswahl etwas gebracht? Ja – die Zuhörerinnen und Zuhörer im gut besetzten Cubus haben erfahren, wie unterschiedlich, gar gegensätzlich die Positionen der Kandidaten in wichtigen Zukunftsfragen sind. Beim Thema Kindergärten/Kindertagesstätten sind sich alle ziemlich einig, hier muss investiert werden. „Tempo 30“ und der Verkehr in der Altstadt werden dagegen für weitere Auseinandersetzungen sorgen.

Steffen Lang, stellvertretender Leiter der SZ-Lokalredaktion, begrüßt nach kleinen Mikro-Aussetzern herzlich, auf dem Podium dabei ist SZ-Redakteur Patrick Müller. Beim ersten Themenblock „Tempo 30 und Fußgängerzone“ antworten Michael Rother (Bürgerforum), Martin Schöllhorn (CDU), Rupert Steinle (Freie Wähler) Simon Weiß (Unabhängige), Ralph Meyer (SPD) sowie Ralf Sauer (FDP).

Das klarste Bekenntnis für eine schnelle Ausweisung der Innenstadt als Fußgängerzone legt Michael Rother ab. Er ist selbst Geschäftsinhaber in der Innenstadt, sieht, dass viele seiner Kollegen in fünf bis zehn Jahren aufhören werden, ohne Nachfolge in Sicht. „Da kann nur eine attraktive Fußgängerzone helfen, die ziemlich schnell kommen sollte.“ Rother favorisiert die Ausweisung als Café Drops bis zur gesamten Marktstraße, vielleicht sogar inklusive Bachstraße. Dazu müsse man stadtnahe Parkplätze schaffen. Er ist für „Tempo 30“ ohne Kompromisse – der Verkehr fließe so besser und entspannter.

„Wir dürfen die Bürger nicht ausbremsen“, sagt dagegen Martin Schöllhorn. „Je länger ein Lkw zur Durchfahrt braucht, desto lauter ist er.“ Er will das Pilotprojekt überprüfen, wenn es im Herbst ausläuft. Für die Innenstadt will er ein Konzept, das alle Beteiligten einbindet. Eine erste Stufe sei eine Verkehrsberuhigung von Freitag 18 bis Montag 13 Uhr. Schritt zwei sei der Rückbau einiger Parkplätze. Schritt drei komme in vier bis sechs Jahren: Parkplätze schaffen, danach die Altstadt verkehrsberuhigen.

Auch Rupert Steinle sieht eine Verkehrsberuhigung nur mit ausreichenden stadtnahen Parkplätzen und Radabstellplätzen. Ein Konzept dafür liege noch nicht vor. „Eine autofreie Innenstadt ist attraktiver“, zitiert Simon Weiß eine zwei Jahre alte Umfrage. Man müsse Einzelhändler, Wirtschaftsband einbinden, einen Citymanager beauftragen. Die Anbindung an die Bahnhofsarkaden müsse verbessert werden. „Tempo



Die SZ-Redakteure Steffen Lang und Patrick Müller diskutieren mit (von links) Brigitte Schuler-Kuon (Unabhängige), Jacqueline Schwärzler (Bürgerforum), Hans-Werner Birkenmaier (Freie Wähler), Götz Neugebauer (SPD), Daniela Heiß (CDU) und Ralf Sauer (FDP) über Kinderbetreuung. FOTOS: WEBER

30“ wolle man im Herbst kritisch überprüfen, auch, ob es eine Verkehrsverlagerung in Wohngebiete gebe.

Ralph Meyer ist seit Langem im alternativen Verkehrsclub VCD aktiv, sein Plädoyer für „Tempo 30“ überrascht nicht. „Das verringert den Bremsweg, rettet Leben.“ Den Verkehr bekomme man aus Leutkirch nicht raus, der Plan einer Umgehung sei nicht nur wegen des Naturschutzes gescheitert, sondern vor allem wegen des zu geringen Durchgangsverkehrs. „Da gibt es keine Zuschüsse, und alleine kann das die Stadt unmöglich finanzieren.“ In der Innenstadt habe man relativ viel erreicht, etwa Schrittgeschwindigkeit für die Autos, „auch wenn sich kaum jemand daran hält“. Meyer ist für eine autofreie Innenstadt. Parkplätze seien vorhanden, die Tiefgaragen selbst an Markttagen nicht ausgelastet.

FDP-Mann Sauer hält die momentane Regelung für ordentlich. „Viele Bürger schätzen es, mit dem Auto den Einzelhandel oder die Verwaltung zu erreichen.“ Ein mehrstöckiges Parkhaus auf dem bisherigen Feneberg-Gelände sieht er positiv – was die SPD vehement ablehnt. Auch andere Fraktionen favorisieren dort eine Tiefgarage, schließlich geht es um den Zugang zur historischen Altstadt.

Kinder haben oberste Priorität

Einig sind sich beim zweiten Themenkomplex „Kinderkrippen und Kindergärten“ eigentlich alle auf dem Podium: Wir brauchen neue

Kindergärten, das Angebot muss dringend ausgebaut werden. In den nächsten Jahren steigt die Anzahl der Kinder, der Gesetzgeber verpflichtet die Kommunen, für die Betreuung zu sorgen. Die Wartelisten für einen passenden Platz sind voll. In Planung ist bereits ein neuer Kindergarten in Adrazhofen, dazu einer in der Kernstadt. Hans Werner Birkenmaier (FW): „Es ist notwendig.“ Götz Neugebauer (SPD) sagt, Kindergärten haben oberste Priorität. Die Öffnungszeiten spiegeln nicht mehr die Realität wider. „Wir brauchen auch Krippen, die von 7 bis 19 Uhr geöffnet sind.“ Ziel sei es, dass die Kindergärten zu Fuß erreichbar sind – auch in den Ortschaften. Daniela Heiß (CDU): „Die Kindergärten sind



voll, auch Tagesmütter fehlen.“ Man müsse auf mehreren Füßen aufbauen, Frauen für diese Aufgabe gewinnen. Ralf Sauer (FDP) will ebenfalls die Tagesmütter fördern. Heiß ermuntert die großen Leutkircher Firmen, einen Betriebskindergarten aufzubauen.

Brigitte Schuler-Kuon (Unabhängige) wird konkret. Man solle einen Ausbau des Kindergarten St. Elisabeth im Auge behalten. Dieser liege in der Nähe des neuen Baugebietes Storchengärten. Auch am Öschweg und anderen Neubaugebieten sei ein Kindergarten vorstellbar. Sie spricht den Fachkräftemangel an, den Stellenschlüssel, die nicht den Aufgaben entsprechende Entlohnung. Das sehen CDU, SPD und Bürgerforum genauso. „Die Schmerzgrenze ist erreicht“, stellt Jacqueline Schwärzler (Bürgerforum) fest. „Was wir in die Kinderbetreuung investieren, ist jeden Cent wert.“ Schuler-Kuon bedauert, dass eine praxisorientierte PIA-Klasse im Fach Sozialpädagogik nicht verwirklicht ist. Diese könnte für Entlastung sorgen. **Wichtig sei eine weitere gute Zusammenarbeit mit der Geschwister-Scholl-Schule.**

Beim großen Thema „Bauen“ stehen Bernd Schosser (Unabhängige), Jochen Narr (SPD), Walter Braun (K), Alfons Notz (Bürgerforum), Waldemar Westermayer (CDU) und weiterhin Ralf Sauer (FDP) auf dem Podium. Die alten Häuser an der Straußenbrücke seien ein Schandfleck, da sind sich alle einig. Der Abriss habe sich aber auch wegen Nachbarn verzögert, die Schäden an ihren Häusern befürchteten, so Westermayer. Nach dem Abriss sei Platz für eine Abbiegespur, damit sich der Verkehr nicht weiter stauet. „Und mit dem Rest machen wir was Gutes.“ „Warum ist dort kein Kreisverkehr geplant?“, fragt Sauer. Schosser antwortet, der bringe an dieser Stelle nichts, laut einem Verkehrsgutachter. Eine „intelligente Ampelvernetzung“ sei besser. Notz sieht dort nach dem Abriss erst einmal provisorische Parkplätze. „Wir haben wichtige Prioritäten. Und das Baumstadium ist schon jetzt überlastet.“

Viele offene Bauvorhaben

In der Tat. Der Stützpunkt der Feuerwehr muss dringend aus der Innenstadt raus, es gilt, einen passenden Standort finden. Das Georg-Schneider-Haus schimmelt vor sich hin. Dazu kommt die Sanierung von Schulen, nicht nur der in Ausgung. Es gibt einen Investitionsstau, es fehlen aber Handwerker und Planer, vom Geld einmal abgesehen. Die Unabhängigen sehen noch keinen optimalen Platz für die Feuerwehr. Sie haben einen Zeitplan für alle Projekte, je nach Dringlichkeit und Möglichkeit. Für das Georg-Schneider-Haus laufe ein Antrag auf Sanierungszuschuss. Man könne die Volkshochschule und die Jugendmusikschule aber auch in Richtung Schule einbinden. Für Braun wäre der Bauhof, früher Schlachthof, der beste Standort für die Feuerwehr. Statt der Sanierung des Georg-Schneider-Hauses schlägt Braun den Umzug ins Gymnasium vor, zu „Lernen hoch drei“. „Einen Anbau oder einen Stock drauf.“ Notz ist ebenfalls für Verlagerung der Feuerwehr in den Bauhof. Oder für einen Neubau in der Wurzacher Straße, „dort, wo der Spargelstand steht“. Westermayer hält es nach dem Wegzug der Feuerwehr für möglich, in deren bisherigen Gebäude eine Lösung für Jugendmusikschule und VHS zu finden.

Macht eine kommunale Baugesellschaft Sinn, um günstigen Wohnraum zu schaffen? Eine kommunale Baugesellschaft binde Personal und Geld, so Braun. Die derzeitige Zusammenarbeit mit privaten Investoren funktioniere gut. Leutkirch werde weiter wachsen, die künftigen Gewerbegebiete seien, laut Oberbürgermeister, praktisch schon vergeben. Auf der Liste für Bauplätze stünden derzeit 200 Interessenten. „In Ravensburg funktioniert die kommunale Wohnungsbau-Gesellschaft gut“, sagt Westermayer. Aber dazu brauche man gutes Personal. „Wenn man das nicht hat, wird es teuer.“ Narr beklagt die jahrelange Vernachlässigung der 76 städtischen

Wohnungen, fordert eine Entspannung auf dem Wohnungsmarkt durch kleinere Grundstücke, verdichtete Siedlungen und durch den Anreiz, auch ältere Häuser zu erwerben. „Darin leben oft nur noch zwei Personen.“

Leserthema Klimaschutz

„Was halten Sie von der Bewegung Fridays for future“ lautet eine der Leserfragen, nach gut zweistündiger Diskussion. Jochen Narr: „Die Aktion ist Klasse, ich frage mich, warum wir Alten den Hintern nicht hochkriegen.“ Er schäme sich auch, was bei der Gartengestaltung im Bauge-

biet Isny Süd zugelassen wurde – auch, wenn das künftig anders werde. Braun begrüßt die Bewegung „Fridays for Future“. Und dass künftig Steingärten verschwinden, die Gärten bepflanzt werden müssen.

„Es ist doch überhaupt nicht erwiesen, dass Menschen eine Klimakatastrophe verursachen“, widerspricht FDP-Mann Sauer – zur Empörung vieler Zuhörer. Damit ist er auf Linie seines Parteichefs Lindner. Die Schülerbewegung finde er gut, aber die könnten doch auch am Freitagnachmittag oder Samstagvormittag demonstrieren. Bernd Schosser würde es als Schulleiter begrüßen, wenn dies anders organisiert würde. Jeder solle seinen Beitrag leisten, etwa zwei Wochen lang auf das Auto verzichten.

Für Alfons Notz ist eine Situation da, in der mit Appellen nichts mehr erreicht wird, verpflichtende Maßnahmen nötig sind. Das öffentliche Grün müsse genauso bienen- und insektenfreundlich werden wie die privaten Gärten. Er empfiehlt Holz als klimaneutralen Baustoff. „Mein Thema ist, Klimaschutz lokal zu interpretieren.“

Da zeigt Waldemar Westermayer, dass er auch austreten kann. „Ich habe Notz neulich mit einem Auto erwisch, das zehn Liter Sprit verbraucht. Ich selbst fahre mit viererhalb Litern.“ Westermayer weiß sicher, dass Notz seit drei Jahren kein eigenes Auto mehr hat, 90 Prozent der Wege mit dem Rad zurücklegt. Sich bei Bedarf ein Fahrzeug beim Nachbarn leihen. Ein kalkulierter Seitenhieb des konventionell wirtschaftenden Landwirts gegen den Ökobauren. „Schofel“ sei das, empört sich Notz.

ANZEIGE



EINLADUNG zum SPATENSTICH

Feiern Sie mit uns in der Parkstraße in Aulendorf

Freitag 24.05., ab 13 Uhr

Tipp: Wir beraten Sie auch gerne am **Samstag, 25.05., 11-15 Uhr** in unserem Infobüro am Baugelände in der Parkstraße.

VERKAUF VON ATTRAKTIVEN EIGENTUMSWOHNUNGEN LEBEN IM GRÜNEN - HIER IST IHR ZUHAUSE

- Offene und großzügige 2- bis 4-Zi.-Wohnungen
- 2-Zimmer-Wohnung ab 186.900,- €
- 3-Zimmer-Wohnung ab 247.900,- €
- 4-Zimmer-Wohnung ab 338.900,- €
- Repräsentative Penthouse-Wohnungen
- EG-Wohnungen mit eigenem Gartenanteil
- Schöne, überdachte Loggien
- Barrierefreie Zugänge in jedes Wohngeschoss
- Moderne Innenraumausstattung
- Aufzug und Tiefgarage



BRUTSCHIN
WOHNBAU & IMMOBILIEN

Brutschin Wohnbau GmbH · Lise-Meitner-Straße 22 · 71332 Waiblingen
Tel.: 07151 / 54093 · Fax: 57700 · info@brutschin-gmbh.de · www.brutschin-gmbh.de



Nehmen Stellung zu den Themen Bauen und Klimaschutz (von links): Bernd Schosser (Unabhängige), Jochen Narr (SPD), Werner Braun (FW), Alfons Notz (Bürgerforum), Waldemar Westermayer (CDU) und Ralf Sauer (FDP/nicht auf dem Bild).



Die Kandidaten bei der Fragerunde Verkehr (von links): Michael Rother (Bürgerforum), Martin Schöllhorn (CDU), Rupert Steinle (Freie Wähler) Simon Weiß (Unabhängige), Ralph Meyer (SPD) sowie Ralf Sauer (FDP)